



Wandern heute und damals: Früher gingen die Damen mit Rock und feinen Schuhen, die Herren mit Krawatte. Auf dem historischen Bild unten ist als Achter von links Franz Krawutschke zu sehen, nach dem der Aussichtsturm bei Bergstein benannt wurde. Fotos: Stadt- und Kreisarchiv, Bachem

Im Sonntagskleid auf Wanderung

Ein Gespräch über die Vorzüge des Unterwegsseins anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Dürener Ortsgruppe des Eifelvereins. Zur Sonntagswanderung ging es früher mit Kleid und Krawatte.

VON SARAH MARIA BERNERS

Düren. Funktionsjacken, Outdoor-Hosen und wasserdichte Schuhe gehören heute quasi zur Pflichtausrüstung für Wanderer. Als vor 125 Jahren die Ortsgruppe Düren des Eifelvereins gegründet wurde, sah das ganz anders aus: Die Damen gingen im Kleid oder Kostüm und mit Sonntagschuhen auf Wanderschaft, und die Herren trugen Anzug, Krawatte und Uhrenkette – immerhin hatten sie aber kräftiges Schuhwerk.

Als die ersten Dürener sich auf den Weg machten, die Eifel zu Fuß zu erkunden, war das Wanderwegenetz noch bei weitem nicht so ausgebaut. Und auch der Weg in die Eifel war beschwerlicher, fuhr die erste Rurtalbahn doch erst im Jahr 1903 von Düren nach Heim-

bach. Die Moden und das Wegenetz haben sich geändert – geblieben ist die Freude am Wandern, an der Bewegung an der frischen Luft.

Am heutigen Samstag feiert die Ortsgruppe Düren ihr 125-jähriges Bestehen mit einem Festakt im Rathaus (Beginn 11 Uhr). Vier Jahre nach der Gründung des Hauptvereins schlossen sich Dürener an. Heute zählt der Verein 390 Mitglieder. „Allerdings sind alle älteren Datums“, sagt der Vereinsvorsitzende Dietrich Stegemann.

Betagte Mitglieder

Der gefühlte Altersdurchschnitt liegt jenseits der 70 Jahre. Dabei gebe es auch für junge Leute genügend gute Gründe, die Wanderschuhe zu schnüren: „Das Kennenlernen der Natur in den ver-

schiedenen Jahreszeiten ist für mich ein wichtiger Aspekt“, sagt Stegemann: Die kargen Landschaften im Winter, die ungewohnte Blicke freigeben, das sprießende Grün im Frühjahr, die Blumen des Sommers und die Farben des Herbstes.

„Außerdem ist es natürlich gut für die Gesundheit, bei Wind und Wetter draußen zu sein. Ich bin jedenfalls viel seltener krank, seitdem ich Mitglied des Eifelvereins bin“, sagt Dietrich Stegemann. „Außerdem hat der Mensch ja auch aus gutem Grund zwei Beine, der Mensch ist dafür gemacht, auf Wanderschaft zu gehen, in Bewegung zu sein.“

Durch das Wandern könne ein jeder seine Heimat intensiver kennenlernen, sich besser mit ihr identifizieren. Ein weiterer schö-

ner Aspekt des Wanderns: „Man ist mit gleichgesinnten Menschen unterwegs. Das Wandern verbindet uns, aber darüber hinaus haben wir vielleicht völlig andere Interessen, ganz andere Geschichten. Es ist ein weites Spektrum, das man unterwegs kennenlernt“, beschreibt Stegemann. Beim Wandern kämen unglaublich gute Gespräche zustande. Und wer nicht mehr so gut zu Fuß sei, der könne ja den Schwerpunkt auf die Einkehr legen – auch dafür gibt es die passenden Touren.

Dafür, dass die Wanderer immer den richtigen Weg finden, sorgen die Wanderführer. Und die Wege warte aus Düren sehen auf ausgesuchten Strecken nach dem rechten, schauen, ob alle Markierungsschilder noch an Ort und Stelle sind und bringen neue an.

GANZ PERSÖNLICH



Dietrich Stegemann ist Vorsitzender des Eifelvereins Düren und begeisterter Wanderer. Heute feiert die Vereinigung ihr 125-jähriges Bestehen mit einem Festakt im Dürener Rathaus.

Worüber können Sie (Tränen) lachen?
Scurrile Situationen, bei denen alles anders kommt als erwartet.

Was macht Sie wütend?
Aufgeblasenheit.

Was sind Ihre Stärken?
Ausdauer und Geduld.

Und Ihre Schwächen?
Leckeres Essen und ein gutes Glas Wein.

Wofür sind Sie dankbar?
Für meine Familie mit zwei Söhnen und Schwiegertöchtern, die alle in Lohn und Brot sind, und meine lieben Enkelkinder.

Was soll Ihnen einmal nachgesagt werden?
Mit dem konnte man auskommen.

Was sind Ihre liebsten Roman- oder Filmhelden?
„Huckleberry Finn“ von Mark Twain und das junge Liebespaar in Emir Kusturicas „Schwarze Katze, weißer Kater“

Welches Buch liegt gerade auf Ihrem Nachttisch?
„Le Mensch“ von Alfred Grosser.

Mit welchem Prominenten würden Sie gerne essen gehen?
Das muss eigentlich nicht sein, falls doch mit den „Marx Brothers“.

Welcher Ort im Kreis Düren lädt Sie zum Träumen ein?
Irgendeine Bank an der Rur.

Wie und wo machen Sie am liebsten Urlaub?
In Nordnorwegen und Mittelitalien.

Was würden Sie machen, wenn Sie einen Tag Landrat wären?
Mich bei meinen Mitarbeitern bedanken.

Was war bisher ihr größter Erfolg?
Mich so zu verhalten, dass meine Frau es noch mit mir aushält.

Franz Krawutschke war „Ehrenwanderwart“

Franz Krawutschke war Mitglied der Dürener Ortsgruppe des Eifelvereins. Krawutschke wurde 1939 zum ersten „Ehrenwanderwart“ ernannt.

In fast 50-jähriger Arbeit erschloss er das Wanderwegenetz der Eifel. Von Beruf war er Prokurist bei der Anker-Teppichfabrik. 1877 begann Krawutschke, die Eifel von Düren aus zu erkunden und Wanderwege zu markieren. Nach ihm benannt wurden der 1934 auf dem Burgberg bei Bergstein eingeweihte Aussichts-

turm Krawutschke-Turm und der Krawutschke-Weg.

Im Ersten Weltkrieg kam die Vereinstätigkeit zum Erliegen. Zwischen den Kriegen wurde wieder gewandert, später wurde der Eifelverein in NS-Organisationen eingegliedert. 1945 fingen die Vereinstätigkeiten bei null an. Im zerstörten Düren kam den Dürener das Wandern nicht in den Sinn, aber als die Stadt wieder einigermaßen aufgebaut war, kam auch die Wanderlust zurück. Die Leute zog es wieder in die Eifel.

Bereit für den Winter

Badensee vor Vandalismus und Wetter geschützt

VON ANNE WELKENER

Düren. Statt Badehose und Sonnenbrille sind mittlerweile Latzhose und Mütze am Badensee angehängt. Dort steht aber seit Anfang des Monats auch nicht mehr das Badevergnügen im Mittelpunkt, sondern die Vorbereitungen auf das Winterhalbjahr. Klaus Schüller, Abteilungsleiter Badensee beim Dürener Service Betrieb (DSB), und zwei Kollegen machen alles wind- und wetterfest, schützen die Anlage, alle Gebäude und Geräte aber hauptsächlich vor Vandalismus.

Schlechte Erfahrungen

Damit hat der DSB schlechte Erfahrungen gemacht, weshalb die Mitarbeiter Bretter vor Fenster und Türen schrauben. Außerdem haben sie bereits die Mülleimer vom ganzen Gelände eingesammelt, gereinigt und unter Dach verstaut, genau wie die Tretboote. Vom Sprungturm sind Leiter und Bretter abmontiert und die Bojenkette liegt fein säuberlich geordnet in einem Innenraum für den Einsatz im nächsten Jahr bereit.

Als Nächstes kommt die Wasserkianlage dran: Die Neoprenanzüge und Wakeboards müssen in Sicherheit gebracht und die Hindernisse so montiert werden, dass sie dem Wind möglichst wenig Angriffsfläche bieten. Mit all diesen Arbeiten konnten Schüller und sein Team früher beginnen als im vergangenen Jahr. „Wir hatten am Schluss ja keinen Sommer mehr“, sagt er. 2016 war der See noch zwei Wochen länger für Gäste geöffnet. Aber ein Höhepunkt als Saisonabschluss steht am See auch noch bevor: die fünfte Auflage der ADAC-Motorbootrennen am kommen-

den Wochenende. Dann wird das Kleinspielfeld zum Fahrerlager, der gesamte Campingplatz und Großteile des Geländes werden von den Veranstaltern und internationalen Sportlern mit ihren Wohnwagen, Booten und der Ausrüstung belegt sein. „Das ist schon spektakulär“, freut sich Schüller auf die kommenden Tage. Er selbst wird beim Auslegen der Bojen für den Parcours helfen und später in einem von vier Booten die Rennsicherung unterstützen.

Nach der Großveranstaltung geht Klaus Schüller dann in den Endspurt. „Mein Ziel ist, im September hier fertig zu sein. Dann mache ich ab Oktober meinen Winterschlaf“, sagt er und schmunzelt. Die vielen Überstunden vom Sommerhalbjahr investiert er dann in die Apfelernte im Garten.



Andreas Schulz vom Dürener Service Betrieb spritzt eine Badeinsel ab, bevor sie luftleer für den Winter eingelagert wird. Foto: Welkener

Erfolgreiche Wettkampf-Tour durch Europa

Tim Prümmer will mit Partner Tobias Lange am Sonntag beim EM-Heimrennen noch auf den Podestplatz

VON FRANZ SISTEMICH

Kleinhaus. Das Wort Angst kennt Tim Prümmer natürlich, aber Angst hat der 19-Jährige nicht, wenn er seinem Hobby nachgeht: „Ich habe Respekt vor meiner Sportart, aber wirklich keine Angst. Denn wenn du Angst hast, machst du Fehler.“ Und Fehler will der junge Mann aus Bergstein so wenig wie möglich machen.

Beispielsweise am morgigen Sonntag. Prümmer's Verein, der MSC Kleinhaus, lädt zu seinem Rennwochenende auf die Motocross-Strecke am Raffelsberg ein. Und am zweiten Tag geht Tim Prümmer an den Start. Mit Beifahrer Tobias Lange kämpft er gegen 40 andere Gespanne aus ganz Europa in den letzten drei Läufen um wertvolle Punkte für die Endplatzierung in der Amateur-Europameisterschaft.

In der Rangliste liegen Prümmer/Lange auf dem sechsten Platz, Europameister können sie nicht mehr werden, aber die Ziele sind klar definiert: „Zum einen wollen wir noch auf den fünften Platz. Zwei Punkte liegen wir als Sechste hinten. Zum anderen wollen wir bei der Tageswertung auf einen Podestplatz.“ Gelingt dies, dürfte ihnen Rang fünf sicher sein, mit dem sie vor Beginn der Saison nie gerechnet hätten. Trotz seiner erst 19 Jahre hat Tim Prümmer schon 16 Jahre Motocross-Erfahrung. Vater Udo Cönen ließ ihn als Dreijährigen auf dem Einsteigermodell PW 50 die ersten Runden fahren. „Ich war mit ihm bei unserem Flutlichtmotocross, fand das so spannend, dass ich meinem Vater sagte, ich

wolle auch Motocross-Fahrer werden.“ Stürzte entmutigten den Knaben nicht, der fuhr Runden um Runden, Rennen um Rennen als Solofahrer. Bis vor zweieinhalb Jahren. „Da habe ich Gerd Blatter gesagt, ich wolle mal in einem Gespann fahren.“ Die Kleinhaus-Gespannfahrer-Legende erfüllte den Wunsch. Doch wie kam Prümmer auf diesen Wunsch? Der 19-Jährige schmunzelt: „Wir hatten an einen Roller einen Fahrradanhänger geschraubt und sind mit diesem Gefährt gestoch.“

Blatter ließ Kontakte spielen, der Neusser Markus Reipen stellte einen Seitenwagen zur Verfügung und half Prümmer auch bei der Su-

„Wenn ich zum Überholens ansetze, reagiert Tobias nur Bruchteile später.“

TIM PRÜMMER, MOTOCROSS-FAHRER AUS BERGSTEIN

che nach einem Beifahrer. Tobias Lange, 28 Jahre, entpuppte sich als Glücksgriff. „Gespannfahren ist Teamsport. Fahrer und Beifahrer müssen 100-prozentig auf einer Wellenlänge liegen; schließlich hat der Beifahrer mindestens 50 Prozent Anteil am Erfolg“, erklärt Tim Prümmer.

Aufeinander verlassen

Er und Lange verstanden sich sofort, jeder kann sich in jeder Rennsituation auf den anderen verlassen. „Du kannst während eines Rennens nicht diskutieren, ob du links oder rechts überholst. Wenn ich ansetze zum Überholen, re-



Tobias Lange und Tim Prümmer wollen auf den fünften EM-Platz.

agiert Tobias nur Bruchteile von Sekunden später. „Der Beifahrer ist nicht nur dafür da, das Gespann durch Gewichtsverlagerung nicht umkippen zu lassen, „ein Beifahrer wie Tobias dreht beispielsweise durch eine Fußbewegung in der Luft das Gespann in die Richtung, in die es weiterfahren soll. Das zeichnet gute Beifahrer aus“. Prümmer profitiert aber nicht nur von der Erfahrung Langes. Kaum mit Gold aufzuwiegen sind die Tipps, die Blatter den beiden MSC-Fahrern in Training und Rennen gibt. „Man sagt ja, dass man durch Fehler lernt, aber wir machen so manchen Fehler erst gar nicht, weil Gerd aus seinem unerschöpflichen Erfahrungsschatz uns immer wieder Hilfestellungen gibt.“

Angesichts des Könnens von Prümmer/Lange sowie der Tipps von Blatter, der auch als Mechaniker den Seitenwagen in Schuss hält, ist es vielleicht kein Wunder, dass die Kleinhaus die Deutsche Amateur-Meisterschaft wie 2016 gewonnen haben und dass sie am Sonntag auf ihrer Heimstrecke auf Platz fünf der Amateur-Europameisterschaft fahren können.

„Damit hätten wir in der Tat zu Beginn der Saison nicht gerechnet“, sagt Prümmer, der eine Ausbildung zum Technischen Zeichner absolviert. Dass die zwei MSCler immer unter den besten zehn Fahrern der EM-Rennen ins Ziel kamen, hängt auch mit einem Entschluss Prümmer's Ende vergangenen Jahres zusammen: „Ich habe mich auch angesichts der vielen Menschen, die mich als Sponsoren unterstützen gefragt: Willst Du so weitermachen – oder willst du mehr?“ Die Entscheidung lautete: „Ich will besser werden.“

Ein Leben für den Sport

Folglich richtete Prümmer sein komplettes Leben ausschließlich auf Ausbildung und Sport aus. Der Erfolg gibt ihm recht, auf Partys und ungesundes Essen zu verzichten. Und so will er in der kommenden Saison noch professioneller werden. 2018 wollen er und sein Partner sich in Europa und Deutschland mit den Profis messen, ohne selbst Profi zu werden.

Die Startzeiten der drei Rennläufe

Neben Tim Prümmer und Tobias Lange starten Christian Hentrich und Timo Offermann sowie Markus Reipen und Timo Lange am Sonntag bei den drei letzten Läufen der Europameisterschaft in der Klasse der Seitenwagengespanne.

Die Läufe werden um 13.25, 15.15 und 17.05 Uhr gestartet. Sie gehen jeweils über 18 Minuten und eine Runde. Die Siegerehrung erfolgt gegen 18 Uhr.